

○ Menschliche

Noch während des Krieges wurde uns ein **Erntehelfer** zugewiesen, möglicherweise als mein Vater zum "Volkssturm" einberufen wurde. Er half bei der Heuernte und machte das Bild, das mich mit Opa



auf der Haustreppe zeigt: es wäre das früheste Fotodokument von mir! Es ist leider nicht mehr auffindbar. Weil mein Vater sich einen fetten Leistenbruch zuzog, war er nicht mal volksturmtauglich, also zum Ausheben von Schützengräben untauglich. Sie schickten ihn nach 4 Wochen wieder heim. Was für ein Glück! Wahrscheinlich die lebensrettende Krankheit!



● "Assistent" bei Dr. Zimmermann

Die Zimmermanns waren Heimatvertriebene aus dem Sudetenland (Troppau/Bennisch) und wohnten erst bei Lang in der Rittel. Nach dem Tod meiner Großeltern zogen sie in das jetzt leer stehende Häuschen mit der Nr. 17½. Wenn der Tierarzt **Dr. Eugen Zimmermann** im Winter und vor allem bei Dunkelheit einen Begleiter für die riskanten Autofahrten bei nicht markierten Straßenrändern suchte, dann half mein Vater gelegentlich aus. Vielleicht auch mein Bruder Karl, da bin ich mir aber nicht sicher. Ich war dafür jedenfalls noch zu klein. Als dann dieser vorbildhafte Mann 1951 überraschend verstarb, wurde die Praxis teils von Vertretern betreut, teils geschlossen. Sein Sohn **Erhard** kam 1948 endlich aus der Kriegsgefangenschaft und musste erst noch sein Studium absolvieren. Mit der Übernahme der väterlichen Praxis 1956 hatte auch er im Winter die gleichen Probleme. Inzwischen 17 Jahre alt, durfte ich ihn gelegentlich begleiten, nicht nur zur Suche des Straßenrandes bei Tiefschnee oder Nebel.

Auch bei großen **Fremdkörperoperationen** bei Kühen, die über die Nahrung einen spitzen metallenen, also unverdaulichen Gegenstand - meist Nägel oder Schrauben - verschluckt hatten. Bei dieser OP musste die Kuh stehen, damit sie dies auch weiter tat, musste ihr jemand mit einem kurzen starken Stück Holz rhythmisch auf die Hörner klopfen. Das übernahm meist die Bäuerin. Der Bauer sollte das Hinterteil "absichern" - wenn ihm nicht gerade schlecht wurde.

Erst wurde die linke hintere Bauchdecke rasiert, etwa 20 x 30 cm, dann betäubt. Nach kurzer Zeit erfolgte dann mit einem, nein mehreren Schnitten, denn die Haut war ca. 10 mm dick, die Eröffnung der Bauchdecke. Da entwich erstmal ordentlich Luft. Ein Metallrahmen hielt die Wundränder auseinander, so dass als nächstes der Pansen geöffnet werden konnte. Und das war meist dramatisch - für die Anwesenden: ein unbeschreiblicher Gestank fuhr uns in die Nase. Ich musste einen Eimer halten, damit Dr. Zimmermann den halbverdauten Mageninhalt dorthin entsorgen konnte. Das war schon starker Tobak. Dann griff er tief in den Magen Richtung Herz, um die Übeltäter der schweren Bedrohung herauszuholen. Bis zu Schulter verschwand dabei sein extrem langer Arm. Zum Schluss setzte er noch einen starken Magneten ein, an dem dann jede Menge metallischer Kleinkram hängenblieb. Auf meine Frage, was er denn mache, wenn er nichts fände, was dem Herz so zusetzte, antwortete er trocken "ich habe immer einen Nagel in der Tasche".